Nr. 8. **1880.**

Sitzungs-Bericht

der

Gesellschaft naturforschender Freunde

zu Berlin

vom 19. October 1880.

Director: Herr A. W. EICHLER.

Herr **HILGENDORF** theilte durch Herrn PETERS mit: Bemerkungen über die von ihm in Japan gesammelten Amphibien nebst Beschreibung zweier neuer Schlangenarten.

Falls nicht ein anderer Fundort namhaft gemacht wird, ist in der nachstehenden Aufzählung stets Yedo (oder Tokio) und dessen nächste Umgebung als solcher zu betrachten.

1. *Clemmys japonica* GRAY.
2. *Clemmys unicolor* GRAY.

Bisher nur von China bekannt. Mein Exemplar, dessen Rückenschild 142 mm Länge maass, wurde mir lebend in Yedo zum Kauf gebracht, das eigentliche Herkommen desselben festzustellen, war ich aber ausser Stande. Die Art stimmt in mehreren Kennzeichen mit der *Emys vulgaris picta* SCHLEGEL (Neue Amphibien Taf. 42) überein, aber Hals und Kopf waren an meinem Exemplar, wie ich mir seiner Zeit eigens angemerkt, einfach dunkel ohne jede Zeichnung.

3. *Trionyx japonicus* Schl.

Der japanische *Trionyx* wird oft als *T. sinensis* Wiegm. bezeichnet. Junge Thiere dieser Art besitzen aber, mit japanischen desselben Alters verglichen, einen viel stärkeren medianen Rückenkiel und ein anderes Längenverhältniss zwischen dem breiteren (basalen) und dem schmaleren (apikalen) Theil der Rippen. Der basale ist bei *sinensis* kürzer als der apikale, bei *japonicus* aber länger. — An erwachsenen japanischen Exemplaren lässt sich eine bedeutende Variation in der Grösse der letzten Rippenplatte erkennen. — Alle in Yedo käuflichen *Trionyx* sollen aus dem südlichen Japan herstammen.

4. *Thalassochelys corticata* Rond.

Ein Weibchen mit $76\frac{1}{2}$ Cm. langem und 68 Cm. breitem Schild, dessen Wölbung von den Seitenkanten an gerechnet 18 Cm. beträgt. An der Stelle, wo die Hinterbeine sich anlegen, ist der Umriss schwach concav. Der Rand ist an den Seiten weit stumpfer gekantet als bei Individuen aus dem atlantischen Meere. Das Internasale ist gross, ebenso gross wie die Nasalschilder, und durch eine mediane Naht in zwei Dreiecke getheilt; es berührt das Frontalschild nicht. Theilungen der Costal- und Vertebralplatten, welche bei *Th. olivacea* häufig sind, kommen nicht vor. Die zweiten Nägel der Füsse (durch Abnutzung?) nicht mehr sichtbar. — Farbe hellbraun.

Im Magen wurden Crustaceenreste aufgefunden.

Obgleich diese Art an Japans Küsten nicht ganz selten sein dürfte, so ist ihr Vorkommen in jenen Gegenden doch bisher noch nicht mit Sicherheit constatirt worden. In dem japanischen Museum zu Yedo sah ich auch ein Exemplar von Yeso.

5. *Tachydromus japonicus* D. B.

Die Zahl der dorsalen Schuppenreihen beträgt gewöhnlich sechs, wobei die beiden mittleren durch geringere Ausbildung sich kennzeichnen; bei einem Exemplare von der Insel Yeso (dicht bei Hakodate erbeutet) sind diese letzteren aber gleich

entwickelt wie die andern, und eine rudimentäre siebente Reihe schiebt sich noch zwischen sie. Aehnliches findet sich auch an Individuen von der Insel Honto.[1]) Eines (aus der Nähe von Yedo) ist im Gegensatz dazu durch die geringe Zahl von 5 Reihen bemerkenswerth, nähert sich also dem *T. sexlineatus*, welcher deren vier zählt. — Andere Varietäten betreffen die Beschilderung des Hinterhaupts. An dem Exemplar von Hakodate stossen das Interparietal- und das Occipitalschild in einer sehr ausgedehnten Quernaht zusammen, während gewöhnlich die Vereinigungslinie fast auf einen Punkt reducirt erscheint. Das andere Extrem ist durch ein Individuum von Yedo vertreten, bei welchem beide Schilder weit von einander getrennt sind, indem die Parietalia mit einer langen medianen Naht zusammentreffen. — Endlich wurde an einem Exemplar eine Theilung des vergrösserten Occipitale durch eine Mittelnaht beobachtet.

6. *Eumeces quinquelineatus* L.
7. *Gecko japonicus* D. B.
8. *Elaphis virgatus* Schl.[2])

Unter 16 Exemplaren hatten 13 die normale Zahl der Präocularschilder, nämlich zwei solcher; ein Exemplar hatte jederseits, eines einerseits nur ein solches; bei einem dritten fand sich linkerseits ein zweites Lorealschild, welches durch Abtrennung eines Stücks vom oberen Präoculare hervorgegangen erscheint. Die Zahl der Postocularia war bei 9 Exem-

---

[1]) Honto ist das Nippon der europäischen Autoren; bisher war die Insel bei den Japanern namenlos, ist aber neuerdings mit obigem Namen belegt worden. Nippon ist bei den Japanern das ganze Reich des Mikado.

[2]) Die japanischen Schlangen habe ich in einem eigenen Artikel (Mittheilungen der deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens. Yokohama. 1876, 10tes Heft p. 29) behandelt und dabei besonders die einheimische Literatur berücksichtigt. Der dort gegebenen Liste japanischer Arten wäre noch hinzuzufügen: *Achalinus spinalis* Ptrs. (Monatsb. d. preuss. Akad. d. Wiss. 1868. pag. 436), eine Calamaride, oben braun gefärbt mit schwarzem Mittelstreif, von der ich übrigens in Japan nie etwas gesehen habe.

plaren normal, d. h. zwei; abnorm waren deren drei vorhanden: zweimal doppelseitig, einmal einseitig; eine abnorme Verringerung, also ein Schild, fand sich einmal doppelseitig, zweimal einseitig.

9. *Elaphis quadrivirgatus* Schl.

Die nicht seltenen Variationen an den Präocularen bestehen in dem Fehlen des unteren kleineren der beiden normal vorhandenen Schilder und andererseits in einer Theilung desselben durch eine senkrechte Naht. Bezüglich der Schilder hinter dem Auge sind hier 2 Postorbitalia und 2 Temporalia Regel; die ersteren fanden sich einmal, die letzteren zweimal einseitig auf 3 vermehrt; niemals fand sich nur ein Temporale auf der linken Seite.

Nach Angaben der Fauna japonica sollen die jungen Thiere der Längsstreifen entbehren. Eins meiner Stücke, das noch unter 50 Cm. misst, also noch recht wohl die Jugendfärbung zeigen könnte, hat diese Streifen, aber recht gut ausgebildet, und doch waren die Querbinden noch zwischen ihnen, so dass es mir fraglich erscheint, ob wirklich die Längsstreifen in der Jugend überhaupt mangeln. Bei *E. virgatus* ist auch an erheblich grösseren Exemplaren der Jugendcharakter der Zeichnung noch deutlich erhalten.

Ein Exemplar einer schwarzen Varietät erhielt ich in der Nähe von Hakodate. In Yedo nicht selten. Auch von Nambu (nordöstliches Honto) besitze ich ein Stück.

10. *Elaphis conspicillatus* Boie.

Die Kiele der Schuppen sind oft nur schwer zu sehen, aber an einigen Exemplaren doch deutlich genug, um die Einreihung der Art in die Gattung *Elaphis* zu rechtfertigen; die Fauna japonica nennt die Schuppen glatt.

An einigen Individuen, auch solchen von ziemlicher Grösse, sind die Flecken zu deutlichen Querbändern zusammengestellt, der Schwanz zeigt dann gleichzeitig einen schwarzen dorsalen Medianstreif.

11. *Tropidonotus tigrinus* Boie.

Unter den (etwa 40) untersuchten Exemplaren fand sich eines mit verschmolzenen Präocularen. Die Zahl der Postocularia betrug 23 Mal jederseits 3, 28 Mal jederseits 4, 7 Mal unsymmetrisch 3 und 4. Günther in den Reptiles of British India giebt dagegen 4 als Normalzahl an.

Ganz junge Exemplare erhielt ich zu Ende August.

12. *Tropidonotus Martensii* Hilgd. l. c.
(*Tr. Vibakari* Boie).

Die Jugendfärbung besteht aus zwei Reihen kurzer weisslicher Querbinden, die durch 7 Schuppenreihen des Rückens von einander getrennt werden. Jeder dieser Flecken wird über die Oberseite des Thieres fort mit dem nächst vorhergehenden und dem nächstfolgenden Fleck der Gegenseite durch je eine schwarze Linie verbunden. Die hellen Flecke stehen zwei Schuppen weit von einander. Ein heller Medianstreif im Nacken ist auch bei älteren Exemplaren öfter noch deutlich.

Die Zahl der Postocularia betrug häufiger drei als zwei.

Die Aenderung des Namens habe ich seiner Zeit deswegen vorgeschlagen, weil in Japan selbst für diese kleine *Tropidonotus*-Art nicht der Name Vibakari (besser Hibakari), sondern die Bezeichnung Dzimoguri gebräuchlich ist, und einheimische Gelehrte unter Hibakari vielmehr den *Elaphis conspicillatus* verstehen. Ausserdem liegt im Namen Hibakari, wörtlich „Tag nur", d. h. nur einen Tag gestattend, in einem Tage tödtend, eine Characterisirung, die sehr schlecht auf den unschuldigen Dzimoguri passen würde.

13. *Ophites orientalis* sp. n.
(Vergl. Figur 1—5 der Tafel.)

Kopf niedergedrückt, gestreckt, vom Rumpf mässig stark abgesetzt. Das Rostralschild nur mit einem kleinen Theil auf die Oberseite des Kopfes hinaufsteigend. Die hinteren Frontalia mehr als doppelt so gross wie die vorderen, bis zum Auge reichend; beide breiter als lang. Verticale an dem Vorderrande am breitesten, nämlich so breit wie lang. Die

Occipitalia so lang wie Verticale und hinteres Frontale zusammengenommen, und wenig schmäler als das Verticale, hinten abgerundet. Nasenschild einfach; hinter dem Nasenloch zieht vom unteren Rande her fast durch das ganze Schild eine Furche; der hinter dem Nasenloch liegende Theil ist doppelt so breit wie dieses selbst. Das Zügelschild ist dem Nasenschild an Länge gleich, es reicht bis an das Auge. Auch das obere Präorbitale fehlt, es ist wohl als mit dem hinteren Frontale verwachsen zu betrachten. Zwei Postocularia, an welche sich je ein gestrecktes Temporale anschliesst. Das Supraorbitale fast doppelt so lang wie breit. 8 obere Labialia, von denen das 3., 4. und 5. an das Auge stossen. — Die Schuppen nur theilweise und nur schwach gekielt, in 17 Reihen; Bauch und Schwanz jederseits mit einer unteren Kante. Analschild getheilt, Subcaudalia in doppelter Reihe. Ventralia 200—208, Subcaudalia 74. — Im Maxillare jederseits 8 Zähne; von dem ersten bis zum dritten nehmen sie an Länge zu, hinter diesem eine Lücke, auf welche zwei Zähne, etwa eben so gross wie der dritte, folgen, darauf 2 kleinere und endlich ein letzter, der etwas grösser ist als alle vorhergehenden. (Bei der Gattung *Ophites* soll der letzte Zahn eigentlich eine solche Ausbildung nicht besitzen.) Gaumenzähne sind zahlreicher, etwa 12 jederseits, sie sind sämmtlich klein. Von den Unterkieferzähnen sind die zwei ersten jederseits vergrössert. Oberseite in frischem Zustande schmutzig braunroth, ziemlich hell (in Spiritus bräunlichgrau) mit 53 dunkelbraunen oder schwarzen Querbinden, welche sich bis zu den Bauchschildern erstrecken, und in der Höhe von vier Schuppenreihen oberhalb derselben durch eine helle Längslinie unterbrochen sind. Auf dem Schwanze erstrecken sich die Ringe auch auf die Unterseite. Die Zwischenräume zwischen den Ringen sind von gleicher Breite wie diese selbst. Die Oberseite des Kopfes ist dunkel, nur die Nähte der Schilder durch sehr feine helle Linien gezeichnet, der Hintertheil des Kopfes ist mit Ausnahme der dorsalen Mittellinie hell. Durch Nase und Auge eine schwarze Binde, die in einem Fleck auf dem 7 Labiale endigt.

Die Länge des Exemplars (Mus. Ber. 9419) beträgt 30 Cm.,

wovon fast 6 Cm. auf den Schwanz kommen. Es wurde mir Mitte Mai des Jahres 1874 todt, aber noch frisch gebracht; leider war der Kopf verletzt. Ein gleich grosses Exemplar fand ich später in dem Kaiserl. Museum (Haku butsu kan) zu Tokio vor. Nach Skizzen, die ich von diesem entnahm, wurden die Zeichnungen der Tafel ergänzt.

Von den in einiger Nähe vorkommenden ähnlichen Arten *Lycodon rufozonatus* Cant. und *Ophites subcinctus* ist die neue Art leicht unterscheidbar. Erstere hat nämlich zahlreichere dunkle Ringe, welche überdies an der Seite geknickt sind, und besitzt ein Präoculare. Letztere hat nur halb so viel Ringe und nur ein die Postocularia berührendes Temporale.

Wie mir Herr Matsubara mittheilt, sind seit meiner Abreise von Japan in Yedo noch etwa 5 Stücke dieser Schlangenart aufgefunden worden, meist im dortigen botanischen Garten. Dieser Fundort in Verbindung mit der geringen Grösse des Thieres ruft die Vermuthung einer Einschleppung wach, wobei als Heimath zunächst vielleicht an die Riukiu-Inseln oder Korea zu denken wäre, zwei Districte, deren Fauna noch am meisten neue Arten erwarten lässt.

14. *Halys Blomhoffii* Boie.

Die bei *Trimeresurus* im Gegensatz zu *Halys* bestehende Auflösung der Kopfschilder in kleine Schüppchen findet sich andeutungsweise in einer bei *H. Blomhoffii* vorkommenden Varietät ausgedrückt. An dem Frontalschild trennen sich nämlich gelegentlich die beiden Vorderecken ab, und auch die Temporalia zerfallen ab und zu in kleinere Bruchstücke. An dem Parietale giebt sich ein, wie es scheint, ganz typischer Anfang der Zertrümmerung darin kund, dass in der Mitte des lateralen Randes sich ein Stück herauslöst; das eine Mal ist der vordere Einschnitt, das andere Mal der hintere Einschnitt vorhanden, das dritte Mal ist das ganze Viereck vollständig abgegliedert, und von den beiden medianen Ecken gehen bereits neue Furchen in das Innere des Schildes hinein. — Schuppenreihen wurden einmal 23, sonst stets 21 gezählt.

15. *Trimeresurus Riukiuanus* sp. n.
(Vergl. Figur 6 — 10 der Tafel).

Die grosse Zahl der Bauchschilder und besonders die der Schuppenreihen (35—37) zeichnet diese Art vor allen bekannten aus. Dem *Tr. mucrosquamatus* von Formosa (Swinhoe, Proceed. Zool. Soc. 1870) mit 218 Bauchschildern und 25 Schuppenreihen steht sie hierin wie in dem geographischen Vorkommen nahe, doch erweist sich die Beschildung des Kopfes schon genügend abweichend, um beide unterscheiden zu lassen.

Die vordere Begrenzung der Grube wird von dem 2. Labiale gebildet; das Supraoculare ist ungetheilt, etwa einen Augendurchmesser breit; die Supranasalia der beiden Seiten werden durch die bis zum Rostrale reichenden kleineren Schuppen von einander getrennt; ein grösseres Schild, zwischen den beiden genannten gelegen, wird von dem Supraciliare gewöhnlich durch eine Schuppe geschieden. 2 Präocularia, von denen das obere noch einmal so lang ist wie das Loreale vor ihm; das untere ist etwas länger, aber nur halb so hoch wie das obere. Ein einziges schmales Schild nimmt den Unterrand der Orbita ein. Die in zwei bis drei Reihen angeordneten Temporalschilder sind höher als die Labialschilder unter ihnen. 8 obere und 5 untere Labialia. Die vordersten Kinnschilder sind viel länger als der Augendurchmesser. Die Zahl der Bauchschilder beträgt 226 bis 228, wozu 84 bis 86 Subcaudalia kommen. Das Analschild ist ebenso wie die vor ihm liegenden Ventralia ungetheilt. Die Schuppen, in 35 bis 37 Reihen stehend, sind stark gekielt; die Kiele beginnen dicht hinter dem Kopfe und erstrecken sich fast bis zu den Bauchschildern nach abwärts. Der Schwanz ist kaum prehensil zu nennen.

Die Färbung (bei Alkohol-Exemplaren) ist bräunlichweiss mit dunkelbraunen Streifen. Ein solcher zieht von dem Auge nach hinten, der Kante des Kopfes folgend, ein zweiter zieht an der medianen Seite des Supraciliarschildes vorbei nach hinten in parallelem Verlauf mit dem ersten; auf der Mitte des Kopfes ein symmetrisches Fleckenpaar; auf dem Nacken

ein kurzer medianer Streif. Auf dem Squamosum ein Streifen, der, am Kopfende medianwärtsbiegend, oben auf dem Körper, nur durch etwa 3 Schuppen von dem der anderen Seite getrennt, weiter rückwärts stellenweis mit ihm verschmelzend, sich weit nach hinten verfolgen lässt. Wenn beide vor einer solchen Verschmelzung und hinter der nächstfolgenden unterbrochen werden, so entstehen grosse dunkle Ringe. Schon die einzelnen Streifen besitzen oft eine helle Mittelpartie, wodurch dann kleinere, secundäre Ringzeichnungen sich bilden können. Nach unten zu werden diese Streifen von 2 bis 3 unregelmässigen Längsbinden begleitet, von denen die unterste, meist nur durch Flecken dargestellte, schon die Bauchschilder erreicht. Auf dem Schwanze geht die Zeichnung in Querbinden über, die schliesslich auch die ganze Unterseite umziehen und nur einschuppige helle Zwischenräume zwischen sich lassen.

Die beiden Exemplare (Mus. Ber. Nr. 9767 u. 9768) sind 138, bezüglich 155 Cm. lang, wovon 22½, bez. 24 Cm. auf den Schwanz kommen. Die Abbildung giebt das grössere der beiden Exemplare in natürlichem Maassstabe wieder. Ich erhielt sie durch Vermittelung eines hohen japanischen Beamten, Oyama und meines Freundes Dr. Wagner, jetzt in Kiyoto, von den Riukiu-Inseln (und zwar von Nasegata, O-sima), wo sie den Namen Habu (oder Hafu), auch wohl Habu no mushi führt und sehr gefürchtet wird.

Anm. Von einem japanischen Gelehrten, dessen Vater für Siebold gesammelt hatte, erhielt ich mit mehreren japanischen Schlangenarten zusammen auch drei südasiatische Arten, die offenbar nur durch Tausch oder dergl. in dessen Besitz gekommen sein konnten: *Ptyas mucosus* L, *Amphiesma stolatum* D. B., *Dendrophis caudolineatus* Gray.

16. *Rana esculenta* L.
17. *Rana temporaria* L. juv.
18. *Rana rugosa* Schl.

Bei dem grössten meiner Exemplare (Rumpflänge 46 Mm., Mus. Ber. Nr. 4312) vermisse ich die Gaumenzähne. Die beiden Gruppen derselben stehen, wenn vorhanden, einander

näher als jede dem Nasenloch ihrer Seite, während bei *Rana esculenta* das umgekehrte Verhältniss beobachtet wird. — Der erste Finger kann bis zu einem gewissen Grade opponirt werden; er lässt sich in der Ebene der Hand unter einem rechten Winkel vom zweiten Finger abbiegen und kann dann so weit nach dem fünften Finger hinübergebogen werden, dass er senkrecht zur Handfläche unter dieser hinabhängt. Die Fingerspitzen sind weniger konisch und mehr walzig gerundet, als dies bei *R. esculenta* der Fall ist. An der Basis der Handfläche finden sich drei längliche Schwielen von fast gleicher Grösse. Die Schwiele an der Basis der ersten Zehe ist verhältnissmässig nur halb so gross als bei *R. esculenta.*

Bei Yokohama und im Hakone-Gebirge gefangen.

19. *Bufo vulgaris* Laur., var. *praetextatus* Boie.

20. *Hyla arborea* L.

Exemplare mit dunklen Flecken auf dem Rücken kommen sowohl auf Honto als auf Yeso vor. Im Magen eines erwachsenen Weibchens fanden sich eine Zahl Ameisen.

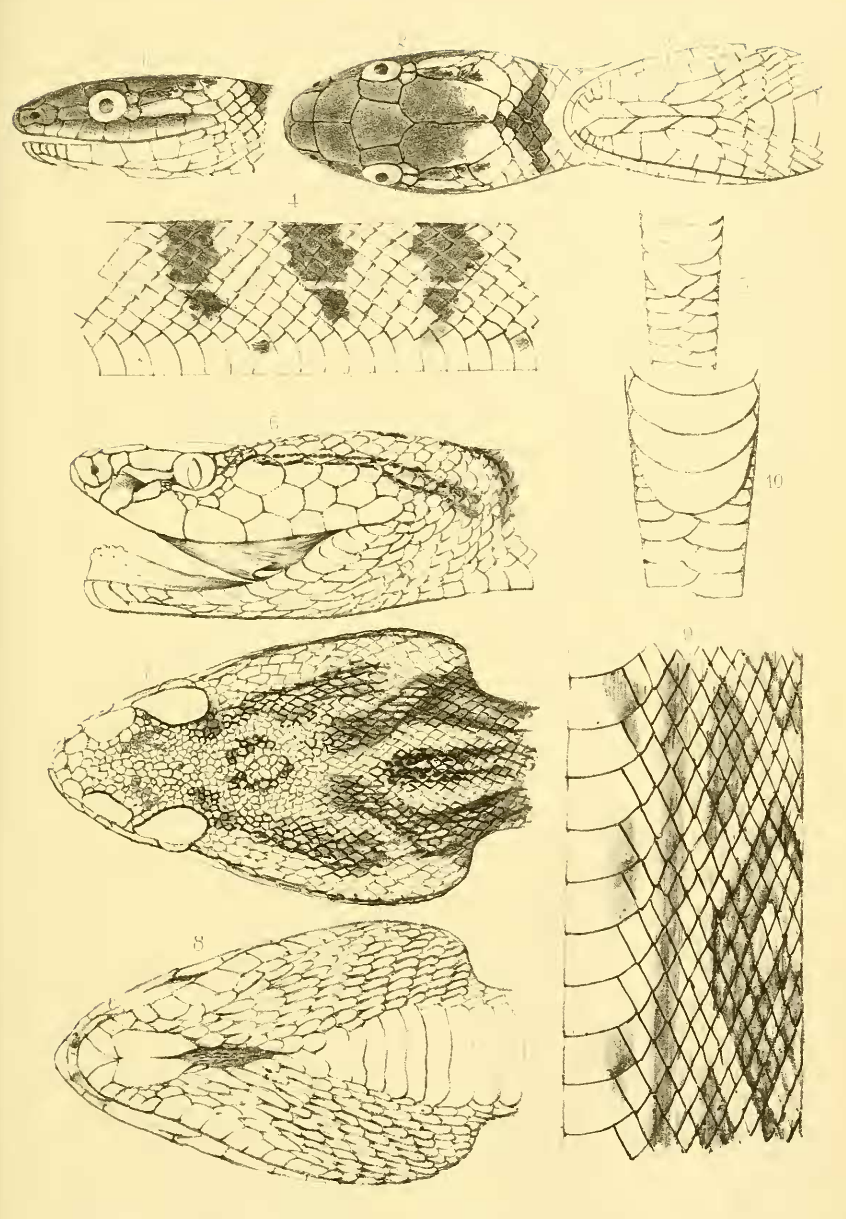
21. *Polypedates Schlegelii* Günth.

Diese Art scheint auch ohne Untersuchung der Zunge und des Sakralwirbels schon durch den Mangel des dunklen Zügelstreifs von der *Hyla arborea* immer unterschieden zu sein. — Ein ziemlich grosses Exemplar von fast 5 Cm. Rumpflänge besass noch keine Gaumenzähne. Im Magen wurden Reste grosser Cetonien angetroffen.

Yedo, Tsukuba-Berg (nordöstlich von Yedo).

22. *Cynops pyrrhogaster* Boie.

Die Männchen (d. h. die Exemplare mit angeschwollener Aftergegend) zeigen sämmtlich einen höheren, kürzeren Schwanz, der an der Unterkante viel weniger weit gelb gefärbt ist als bei den Weibchen; auch scheinen die Zehen der Hinterfüsse bei ihnen oft länger zu sein. Bei einem Exemplar vom Hakone-Gebirge endet die Schwanzspitze in einem 3 Mm. langen, 1 Mm. hohen Fortsatz.



1–5 Ophites orientalis Hilg   6–10 Trimeresurus Riukiuanus Hilg